

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 111/112 (1938)  
**Heft:** 9

**Nachruf:** Brenner, Albert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



OBERST ALB. BRENNER

ARCHITEKT

21. Sept. 1860

23. Jan. 1938

wird die umlaufende Wassermenge ein Vielfaches des Nutzdampf-gewichtes sein, sodass die Umlaufpumpe nicht nur eine grosse Förderhöhe, sondern auch eine grosse Fördermenge zu bewältigen hat. Ihre Leistungsaufnahme wird über die wirtschaftlichen Aus-sichten des Vorschlages entscheiden. Die Wärmebilanz des Ver-fahrens sei wie folgt kurz erläutert: Bezeichnet man mit  $i_1$  bzw.  $i_2$  den Wärmeinhalt des Wassers vor und nach der Drosselung, mit  $r_2$  die Verdampfungswärme beim Drucke nach der Drosse-lung, mit  $G_1$  das Nutzdampfgewicht und mit  $G_2$  das rückgeführte Wasser, so gilt für die Verdampfung die Wärmeleichung:

$$G_1 \cdot r_2 = (G_1 + G_2) \cdot (i_1 - i_2)$$

Daraus erhält man das Verhältnis der totalen Fördermenge der Umlaufpumpe zum Nutzdampfgewicht:

$$m = \frac{G_1 + G_2}{G_1} = \frac{r_2}{i_1 - i_2}$$

**Aktuelle Probleme der deutschen Eisenhüttenindustrie.** Die anlässlich der letztjährigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute herausgekommene Sondernummer von «Stahl und Eisen» (1937, H. 40) gibt vielseitige Aufschlüsse über gegenwärtige, hauptsächlich mit dem deutschen Vierjahres-plan zusammenhängende Sorgen und Fragen des Eisenhütten-wesens. Eine solche ist die nach der Verwendung der Gichtgas-überschüsse, die der infolge zunehmender Verhüttung inländischer, armer Erze gesteigerte Koksverbrauch pro t Roheisen mit sich bringt. Ihrer Verwendung in Kraftwerken steht im Wege, dass es schwer hält, einen Abnehmer für ein derart schwankendes Angebot an elektrischer Energie zu finden. Angesichts der heute noch ganz unzulänglich entwickelten Speichermöglichkeiten überschüssiger elektrischer Energie verweist K. Rummel a.a.O. auf den Ausweg, Gichtgasüberschüsse durch Beheizung der (von der Grube auf die Hüttenwerke zu verlegenden) Koksöfen mit Gichtgas und durch geeignete Vorbereitung des Erzmöllers zu vermeiden. Für die infolge dieser Vorbereitung entstehenden Koksofengas-Uberschüsse besteht ein ausdehnungsfähiger Markt. Ein weiterer Aufsatz, von R. Durrer, befasst sich mit den hier (Bd. 110, S. 66) besprochenen Aussichten der Sauerstoff-An-reicherung des Hochofenwinds. Einen anderen Aspekt des Hütten-wesens, die Menschengeschichte, behandelt W. Schulz. Von fünf Gruppen, in die er ein nicht näher umschriebenes Menschen-material einteilt, hält er eine für die ausführende, eine zweite für beaufsichtigende Arbeit in Hüttenwerken besonders geeignet. Seine Ausführungen sind insofern lesenswert, als sie auf den zum Schaden des Einzelnen und der Gemeinschaft häufig über-sehene Zusammenhang zwischen Art- und Eignungsunter-schieden hinweisen.

**Ueber den Wärmeschutz schweizerischer Backstein-Wandkon-struktionen** veröffentlicht Ing. W. Häusler (Zürich) in den «Schweiz. Blättern für Heizung und Lüftung», Heft 1/1938 interessante Untersuchungsergebnisse. Anstoss zu den in München durchge-führten Versuchen war die Tatsache, dass die in der Literatur angegebenen Wärmedurchgangszahlen den guten Wärmeschutz-eigenschaften der in der Schweiz üblichen, meist aus Lochsteinen aufgeführten Mauern nicht entsprechen. Unsere Normal-Back-steinwände isolieren nämlich rd. 20% besser als die genannten Zahlen angeben. Auf Grund der in diesem Aufsatz behandelten Versuchsergebnisse werden zur Zeit die Regeln des Vereins

Schweizerischer Zentralheizungsindustrieller zur Berechnung des Wärmebedarfs von Gebäuden revidiert; wir werden darüber be-richten, sobald diese Arbeit abgeschlossen ist. — Ein anderes, für unsere Ziegel- und Backsteinindustrie ebenfalls wichtiges Thema, nämlich die Normung der Baustoffe, soll auch demnächst an dieser Stelle behandelt werden.

**Eisschäden** ganz ungewöhnlichen Ausmasses zeigt «Eng. News Record» vom 3. Febr. im Bild. Der bereits durch die Tages-presse bekannte Einsturz der 250 m weit gespannten Niagara-Fall Brücke geht einfach darauf zurück, dass die Eismassen im Niagarafall eine derartige Höhe erreichten, dass sie am ameri-kanischen Ufer das massive Widerlager überstiegen und den Fuss des eisernen Fachwerkbogens eindrückten, was natürlich den Einsturz der ganzen Brücke — die lange Zeit die weitest ge-spannte der Welt war — zur Folge hatte. Wie ein «Alptraum des Ingenieurs» mutet ein weiteres Bild an, das zeigt, wie die Eis-massen durch die Fenster des Ontario-Maschinenhauses (15 m über dem Wasserspiegel!) eindringen und acht von den fünfzehn Generatoren völlig unter sich begraben. Ein Löffelbagger musste sich zum Maschinenhaus den Weg durch das Eis bahnen, um mit der Räumung des Innern zu beginnen.

**Das Grundwasserwerk Hardhof der Stadt Zürich**, bezw. die wissenschaftlichen Vorarbeiten dazu, die Erforschung des Grund-wasserfeldes und der Wasserqualität, die Pumpversuche, die chemischen und bakteriologischen Proben werden eingehend dar-gestellt in der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesell-schaft Zürich (3. und 4. Heft 1937). Der Verfasser, L. Minder, schliesst seine ausserordentlich gründlich dokumentierten Aus-führungen mit Angaben über die Betriebserfahrungen am aus-gebauten Werk.

**Drei grosse öffentliche Bauwerke** sind letzten Sonntag durch Volksabstimmung beschlossen worden: Ein neues Staatsarchiv neben dem Rathaus in Bern, ein Hallenschwimmbad und das Freibad Allenmoos (nach dem umgearbeiteten erstprämiierten Entwurf, siehe Bd. 107, Seite 232\*) in Zürich.

## NEKROLOGE

† **Albert Brenner**, Architekt in Frauenfeld, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, hat schon in seinem Elternhause Berufs-luft eingeatmet: sein Vater, der Erbauer des Thurgauischen Regierungsgebäudes, nahm den Sohn frühzeitig in die Lehre, auf Bureau und Bauplatz, wo auch die handwerkliche Seite der Bau-kunst gebührend gepflegt wurde. Nach Abschluss seiner Aus-bildung am Technikum Winterthur zog der junge Brenner nach Lausanne, um sich unter Leitung der nachmaligen Professoren B. Recordon und G. Gull weiter auszubilden. Bald jedoch war er genötigt, sein väterliches Bureau in Frauenfeld zu übernehmen, das er bis zu seinem Tode, später zusammen mit W. Stutz, mit grossem Verantwortungsbewusstsein geführt hat. Ausser Bank- und Schulgebäuden (Kantonschule Frauenfeld) gehörten Fabrik-bauten zu seinem besonderen Tätigkeitskreis (Lenzburger Kon-servervenfabrik, Eisenwerk und Schifflickerei Frauenfeld, Stickerei Münchwilen); auch die Festhalle und der Anbau an das Regie-rungsgebäude seiner Vaterstadt geben Zeugnis von Brenners Wirken. Darüber hinaus förderte er das Baugesetz und überhaupt die städtebauliche Entwicklung Frauenfelds, wie er übrigens am öffentlichen Leben auch als Grossrat und in vielen Behörden regen Anteil nahm. Die Sektion Thurgau des S.I.A. gedenkt seiner als Präsidenten, der während 25 Jahren dem Verein vor-stand, und in unserer Armee war Oberst Brenner ein begeisterter, vorzüglicher Führer, der ihr während des Weltkrieges als Genie-chef der Fortifikation Murten und später als Geniechef des 3. Armeekorps gedient hat.

† **Jakob Schwarzenbach**, Kulturingenieur und Grundbuchgeo-meter, von Rüschlikon (Zürich), ist am 29. Januar 1938 einem Herzschlag erlegen. Er wurde geboren am 4. Juni 1866, besuchte die Schulen seiner Heimatgemeinde und bildete sich hernach auf dem väterlichen Hof und in der Westschweiz zum Landwirt aus. Den intelligenten jungen Mann befriedigte jedoch sein Wirkungs-feld nicht; gegen den Willen seines Vaters entschloss er sich zum Ingenieur-Studium, und es gelang ihm, im Jahre 1890 nach nur 1/2-jähriger Vorbereitungszeit die Aufnahmeprüfung des Eidg. Polytechnikums zu machen. 1894 erwarb er dort mit Auszeichnung das Diplom als Kulturingenieur. Sofort wurde er als kant. aargauischer Kulturingenieur angestellt, zog aber bald vor, sich selbstständig zu machen und in Rüschlikon ein Ingenieurbureau zu eröffnen. Anfänglich war er besonders stark beschäftigt mit Gemeindevermessungen, Wasserversorgungs-, Drainage- und Strassenbauprojekten. Grössere Aufträge im Ausland, Ent-sumpfungsbauwerke auf Korfu (1900), Bahn- und Tunnelabstek-kungen in Zonguldak (Kleinasien) für eine franz. Bahngesell-schaft (1902) führte er persönlich aus. Infolge heftiger Malaria-